

Hans Fischer schaut zurück...

... die Fans lagen sich bei Toren in den Armen



Das ist die erste Mannschaft des ERC Ingolstadt, die in der Saison 1974 / 1975 in den Spielbetrieb ging und in ihrer ersten Spielzeit den Meistertitel in der Landesliga Nord holte.

Bild: oh

Die Faszination Eishockey seitdem habe ich fast jedes packte mich als ganz junger Spiel gesehen.

Bursche. In den 60er Jahren

hat der Bayerische Rundfunk immer die Spiele von renommierten Vereinen übertragen. Das waren Landshut, Riessersee, Bad Tölz, Rosenheim und der damalige Deutsche Rekordmeister EV Füssen. Und als dann der ERC Ingolstadt vor seinem ersten Punktspiel stand, war für mich klar: Das muss ich sehen! Die Panther spielten in der Landesliga Nord und empfangen im November 1974 Erkersreuth. Holz.

Wir haben gleich 7:3 oder 7:4 gewonnen und es standen ausschließlich Ingolstädter Spieler auf dem Eis. Etwa 800

Leute verfolgten diesen Sieg, einer von ihnen war ich und

Sofort habe ich gemerkt, dass Eishockey anders war als Fußball. Es sind mehr Tore gefallen und die Stimmung war emotionaler. Als Zuschauer war man direkt an der Bande gestanden. Aber da gab es keine Scheibe, lediglich hinter dem Tor hing ein Netz. Denn die Schüsse waren längst nicht so hart geschlagen, wie es heute der Fall ist. Die Schläger waren anfangs aus Holz.

Das Eishockey hat mich also schon vor vielen Jahren gepackt und bis heute nicht mehr losgelassen.

Von da an habe ich jedes Heimspiel gesehen. Ich stand

immer hinter dem Tor, in das der ERC gespielt hat. Das war damals noch möglich, dass man stehen konnte, wo man wollte. Übrigens gab es ausschließlich Stehplätze und: Die Stadt hatte das Eistadion ursprünglich ohne Zuschauererränge geplant. Nur mit Dach und Bande. Dann aber kam der Verein auf die Städtischen Werke zu und sagte:

„Wir brauchen was für das Publikum!“ Anfangs waren es nur ein paar Ränge, doch es kamen stetig welche dazu. Bis zum Aufstieg in die DEL hat man die Tribüne immer wieder erweitert und das in alle Richtungen.

Ist dann ein Tor gefallen, sind sich die Fans in den Armen gelegen. Fanartikel wie Trikots gab es noch nicht. Aber man hat sich immer sehr warm angezogen und auf Styroporplatten gestellt, damit die Füße nicht so kalt geworden sind. Auch hat man heißen Tee und Glühwein in Thermoskannen und eine Brotzeit dabei gehabt. Das war schön. Musik gab es nur in den Drittelpausen. Dazu stand beim Stadionsprecher ein Kassettenrekorder. An dieses Gerät hat er immer ganz nah das Mikrofon gelehnt, damit die Fans die Musik durch die Lautsprecher hören konnten. Vieles hat sich seit jener Zeit verändert, aber eines ist geblieben: das Raufen. Das gehörte und gehört zum Eishockey dazu.

Die Zuschauerzahlen stiegen stetig an. Der Erfolg war einfach da und das Neue war, dass man Eishockey in Ingol-



Hans Fischer kommentiert für Radio IN die Spiele des ERC Ingolstadt. Er ist schon seit Anfang an bei den Panthers dabei. Bild: Marion Benz

stadt sehen konnte. Die neue Sportart hegte gar manche Befürchtung. Ich erinnere mich an Rudolf Wöhr, der damals Kreisspielleiter Fußball im Kreis Donau Ilm war. Er hatte Angst, dass weniger Leute beim Fußball zuschauen, weil nun alle ins Eishockey gehen. An eine Aussage von Rudolf Wöhr kann ich mich gut erinnern: „Dann stehen die Fans auch noch im Trockenen, wenn es regnet.“

Genauso war es und nicht nur das, seine Befürchtung wurde wahr: Eishockey zog viele Fußballanhänger in seinen Bann. Sie kamen, wenn ihre Panther spielten. Das konnte durchaus mal an einem Samstag sein. Zudem änderten sich öfter die Spieltage während einer Saison, das war zeitlich noch nicht so durchstrukturiert wie heute.

Die Begeisterung der Fans wurde belohnt: Der ERC Ingolstadt spielte in seiner ersten Saison in der Landesliga 1974 / 1975 ein super Eishockey und holte den Meistertitel!